

Zeitschrift:	Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band:	61 (1990)
Heft:	8
Artikel:	Umbauarbeiten im Alters- und Leichtpflegeheim "Länzerthus" Rapperswil sind abgeschlossen : ein eigener Speisesaal für die Leichtpflege-Abteilung
Autor:	Ritter, Erika
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-810087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigener Speisesaal für die Leichtpflege-Abteilung



Umbauten: Das Rapperswiler Länzerthus hat nun mehr Wohnqualität zu bieten. Unser Bild zeigt die neue Cafeteria. (Bild E. Ritter)

Im abgelaufenen Berichtsjahr 1989 sowie im ersten Quartal 1990 wurden im Rapperswiler Alters- und Leichtpflegeheim Länzerthus für rund eine Million Franken Umbau- und Anpassungsarbeiten getätigt. So entstanden im ersten Obergeschoss, in der Leichtpflegeabteilung, ein Speisesaal sowie ein neuer Dienstraum. Das Erdgeschoss wurde um den bisherigen gedeckten Sitzplatz erweitert und erhielt so eine ansprechende Cafeteria, neue Bodenbeläge lassen die Räume heller und freundlicher erscheinen.

Die Erweiterungsbauten und besonders das etappenweise Vorgehen brachten viele heikle Situationen in den Tagesablauf. Aus diesem Grund dankt Präsident Max Ott in seinem Jahresbericht 1989 den Pensionären und dem Personal für das Verständnis und die Mithilfe während den Umbauarbeiten.

Das Länzerthus, seit 1976 in Betrieb, wurde ursprünglich als Altersheim für die Gemeinden Rapperswil, Auenstein, Schafisheim, Hunzenschwil und Rohr mit 68 Plätzen konzipiert und gebaut. Wie überall in den Altersheimen zu beobachten ist, führte die höhere Lebenserwartung und die zunehmende körperliche Gebrechlichkeit im hohen Alter auch im Länzerthus mit steigender Zahl der pflegebedürftigen Pensionäre zur *Umstrukturierung mit der Eröffnung einer Leichtpflegeabteilung*. Diese wurde mit 17 Zimmern im ersten Obergeschoss untergebracht. Die übrigen Stockwerke dienen weiterhin als Altersheim, beherbergen jedoch heute weitere pflegebedürftige Pensionäre. Der zusätzliche Arbeitsaufwand im Pflegebereich machte auch eine Aufstockung des Personalbestandes nötig, so dass derzeit im Länzerthus der Personaletat 26 volle Stellen mit zum Teil Vollzeit-, Teilzeit- oder stundenweise Beschäftigung aufweist. Um beim heutigen Betrieb das finanzielle Gleichgewicht zu gewährleisten, laufen Gespräche über Beiträge der Gemeinden pro pflegebedürftiger Pensionär. Im Länzerthus

wohnen derzeit 76 Pensionäre, wovon rund 30 zusätzliche Pflege benötigen.

Die Einrichtung der Pflegeabteilung brachte für den Heimbetrieb auch Probleme im räumlichen Bereich, stand doch für die Leichtpflegebedürftigen nur eine kleine Nische als Eßsaal zur Verfügung. Und doch entspricht es dem Konzept des Hauses, die pflegebedürftigen Pensionäre nicht einfach auf ihre Zimmer zu «verbannen», sondern soweit wie möglich tagsüber aus den Betten zu holen und Gemeinschaft zu schaffen.

Auch erwies sich der eigentliche Speisesaal im Erdgeschoss mit steigender Zahl von Rollstuhlpensionären als zu klein. Bauliche Abhilfe war nötig. 1987 fasste der Altersheimverein Rapperswil und Umgebung den Beschluss zum Umbau. Mit dem Aufwand von rund einer Million Franken wurde nun im abgelaufenen Berichtsjahr 1989 sowie in den ersten Monaten 1990 der erste Stock umgebaut und in der Nordost-Ecke ein heimlicher Speisesaal realisiert. Der Raum kann zwischen den Essenszeiten auch als Aufenthaltsraum benutzt werden. Gleichzeitig wurde ein neues Dienstzimmer geschaffen, die bestehende Etagendusche und der Baderaum vergrössert.

Die meisten Pensionäre geniessen es jedoch, den Nachmittag im Erdgeschoss zu verbringen. Hier wurde der gedeckte Sitzplatz des Hauses in das Gebäude integriert, ausgebaut und in einen grossen Cafeteria-Raum umfunktioniert. Eine freundliche Möblierung lädt zum Verweilen, die Einbauküche erlaubt einen Cafeteria-Betrieb, welcher täglich von freiwilligen Helferinnen nachmittags von 15 Uhr bis zirka 16.30 Uhr gewährleistet wird. Im bisherigen, bedeutend kleineren Aufenthaltsraum, musste der Kaffee per Servierwagen von der Küche her geholt werden. Gleichzeitig erhielt das Erdgeschoss einen hellen, pflegeleichten, keramischen Bodenbelag, welcher ein freundliches, heimeliges Cachet vermittelt. Auf der Westseite wurde ein Sitzplatz mit Sonnenstoren realisiert. Bereits sind im Garten die Spuren der Bautätigkeit getilgt und bunte Blumenrabatten sorgen für ein farbenfrohes Bild.

Das Heimleiter-Ehepaar, *Kurt und Elisabeth Lüthi-Buck*, sowie die Verantwortlichen des Trägervereins sind glücklich, mit den Umbauten den Pensionären eine bessere Wohnatmosphäre anbieten zu können. Vor allem der Ess- und Aufenthaltsraum im ersten Stock für die Pflegebedürftigen bedeutet eine grosse Verbesserung der Wohnqualität.

Um das «neue» Innenleben im Länzerthus der Bevölkerung bekannt zu machen, soll am Samstag, dem 22. September, gleichzeitig mit dem traditionellen Husmärt ein Tag der offenen Tür durchgeführt werden.

Erika Ritter

Tagung Ernährung und Herz-Kreislaufkrankheiten

pd. An der vom Schweiz. Verband dipl. Ernährungsberaterinnen (SVERB) und der Schweiz. Vereinigung für Ernährung am 18. Mai gemeinsam in Lausanne durchgeführten Fachtagung haben über 400 Personen teilgenommen. Einmal mehr hat sich bestätigt, dass das Thema der Herz-Kreislaufkrankheiten eine breite Bevölkerungsschicht betrifft und damit nach wie vor von brennender Aktualität ist.

Die auf eine Durchblutungsstörung des Herzmuskel zurückzuführenden, sogenannten «ischämischen» Herzkrankheiten (Koronarsklerose, Angina pectoris, Herzinfarkt und plötzliches Herzversagen) haben in diesem Jahrhundert besonders nach dem 2. Weltkrieg in unserem Land stark zugenommen. In jüngster Zeit kann jedoch mit Genugtuung festgestellt werden, dass die Zahl der Todesfälle durch ischämische Herzkrankheiten deutlich abnimmt. 1985 waren in der Schweiz unter den 25-64jährigen Männern 1322 entsprechende Todesfälle zu verzeichnen, 1988 noch 1190 (10 Prozent weniger). Bei den Frauen lauteten die Zah-

len 1985 271 Todesfälle, 1988 noch 219 (20 Prozent weniger). Bei der Entstehung ischämischer Herzkrankheiten spielen nebst ungesunden Lebensweisen (beispielsweise Bewegungsmangel, Tabak- und/oder Alkoholkonsum) und negativen Umwelteinflüssen (zum Beispiel Stress) in erster Linie Fehl- und Überernährung eine im wahrsten Sinne des Wortes gewichtige Rolle. Ziel der Fachtagung war es denn auch, den Teilnehmern die Zusammenhänge zwischen ungünstigem Ernährungsverhalten und Ursachen und Auswirkungen der Herz-Kreislaufkrankheiten aufzuzeigen und namentlich Empfehlungen für eine wirksame Prävention zu übermitteln.

Das MONICA-Projekt

Nach einer synoptischen Darstellung der Problematik durch Prof. D. Pometta, Genf, stellte Prof. F. Gutzwiller, Zürich, aktuelle Resultate der erwähnten Studie vor. Im MONICA-Projekt werden in drei Schweizer Kantonen (VD, FR, TI)